

Schutzengel führt die Seele ins Jenseits

Mit tönendem Elan: Evangelische Stadtkantorei führt Elgars Oratorium „Der Traum des Gerontius“ auf

VON **NORBERT DUWE**

BREMERHAVEN. Musikalischer Wandel in Stil und Geschmack hat in der Vergangenheit immer wieder dazu geführt, dass „Nationalkomponisten“ im Ausland weniger geschätzt wurden. Edward Elgar (1857–1934) gehört dazu. Hierzulande dürfte er wegen seines ersten Marschs „Pomp and Circumstance“, der mit dem Text „Land of Hope and Glory“ versehen wurde, bekannt sein, doch kaum wegen seines umfangreichen Lebenswerks.

Der Evangelischen Stadtkantorei unter der straffen Leitung von Eva Schad ist es zu verdanken, dass Elgar den Besuchern der Christuskirche nun auch als Schöpfer eines eindrucksvollen Oratoriums im Gedächtnis bleiben wird. Die Bremerhavener

Erstaufführung von „The Dream of Gerontius“ (Der Traum des Gerontius) in der Originalsprache geriet zu einem beachtlichen Erfolg.

Im Gegensatz zu biblischen und liturgischen Texten wie bei Bach und Händel hat Elgar für den Traum des Gerontius Teile eines langen frommen Gedichts verwendet, das den Tod am Ende des irdischen Lebens und den Weg der Seele zum ewigen Leben über Gott als Richter beschreibt.

In der Todesstunde hat der Mensch seine Freunde in der Nähe, die ihm in seinen Ängsten betend Trost und Beistand leisten. Nachdem er seine Todesangst überwunden hat, spricht ein Priester das letzte Gebet.

Der Schutzengel des Verstorbenen begleitet dessen Seele durch

die verschiedenen Regionen ins himmlische Jenseits. Sie passieren zunächst den Bereich der drohenden Dämonen, dann den der engelsgleichen Wesen und schließlich den Todesengel.

Nach dessen Fürbitte tritt die Seele für einen kurzen Augenblick vor Gottes Thron. Die Gebete sind erhört worden, denn Gott fällt ein gnädiges Urteil: Die Seele wird im reinigenden Fegefeuer erlöst werden.

Schimpfende Dämonen

Das Werk ist nicht in Arien, Rezitative, Chorsätze und Instrumentalstücke fragmentiert, sondern die beiden Teile – der Sterbevorgang und der Flug der Seele – sind jeweils durchkomponiert. Die Kammer-Sinfonie Bremen meisterte die vielen melodischen

Einfälle Elgars – von lyrisch bis hochdramatisch, wie zum großen Crescendo im Angesicht Gottes – mit viel tönendem Elan.

Der Chor, gesanglich gefordert als betende Freunde, schimpfende Dämonen, sanfte Engelswesen und klagende Seelen, erwies sich von gleicher Qualität.

Herausragender Solist: Tenor Thomas Mohr. Als Interpret von Gerontius und dessen Seele war er immer präsent und glänzte mit klarem, nuancenreichem und kraftvollem Ton.

Dazu Mezzosopran Sibylle Fischer, die als Schutzengel in den Hallelujah-Höhen strahlte. Bariton Birger Radde verhalf Priester und Todesengel zu vokaler Stärke.

Großer Beifall für ein neues musikalisches Erlebnis.